

Steinheimer Zeitung

Blatt für das Emmenthal

Ähnliches Verordnungsblatt



Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Beilage 6.00 Mark mit der Beilage „Christliche Familie“ 9.00 Mark frei ins Haus gebracht. — Die „Steinheimer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowski, Steinheim.

Anzeigenpreis: Die eispaltige Grundzeile (Zeile 20 mm breit) oder deren Raum 20 Pf., die Restzeile (Zeile 10 mm breit) oder deren Raum 10 Pf. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowski, Steinheim i. Westf.

Nr. 23.

Steinheim, Sonnabend, den 26. Februar 1921.

26. Jahrgang.

Die Vorbereitungen für London.

Letzte Beratungen der Sachverständigen und des Kabinetts.

Der Redaktionsausschuß der Sachverständigenkonferenz für London hat Mittwochs nachmittag den endgültigen Text des zu erstattenden Gutachtens über die Ententevorschlüsse festgestellt. Wie verlautet, ist eine völlige Übereinstimmung der Konferenzteilnehmer erzielt worden. Auf Grund dieses Sachverständigengutachtens hat sich das Reichskabinett am Donnerstag nochmals mit der Konferenzfrage beschäftigt. Am Freitag werden die Beratungen in der bereits angekündigten Plenarsitzung des erweiterten Sachverständigenausschusses ihren Abschluß finden.

Am Sonnabend vormittag um 11 Uhr findet eine Besprechung der Gegenstände mit den Parteiführern und um 12 Uhr eine letzte Besprechung mit dem Reichsrat in Gegenwart von Minister Dr. Simons statt.

Die Zusammensetzung der deutschen Abordnung.

Die Delegation setzt sich nach den bisherigen Dispositionen wie folgt zusammen: Acht Sachverständigen als Hauptdelegierte unter Führung des Ministers des Äußern Dr. Simons; General von Seekt, die Staatssekretäre Bergmann, Dr. Lewald, Schröder und wahrscheinlich Staatssekretär De Sire vom Reichswirtschaftsministerium; ferner die Ministerialdirektoren im Auswärtigen Amt Dr. Goppert und von Simson, außerdem 25 Referenten der einzelnen Reichsministerien. Preußen ist in der Delegation durch Geh. Regierungsrat im Handelsministerium Kellinger, Bayern durch den Staatsrat von Meinel vertreten, den Leiter der bayerischen Zentrale für Industrie und Handel.

Zu diesen Delegierten, die am Sonntag mittag 12 Uhr im Sonderzug abreisen werden, kommt noch das Bureau (Kanzleibeamte, Maschinenschreiberinnen, Telegraphisten usw.) in Stärke von etwa 30 Personen, die bereits am Sonnabend mittag Berlin verlassen werden.

Die deutschen Sachverständigen werden demnach nicht mit der Hauptdelegation abreisen. Es soll bisher so vorgesehen sein, daß die Sachverständigen erst fallweise und nach Bedarf der gerade angeschnittenen Fragen nach London nachberufen werden sollen.

Die Folgen der Frachtariserhöhung.

Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Nachdem ursprünglich eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahnfrachtarife um durchschnittlich 75 v. H. in Erwägung gezogen war, hat kürzlich der Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums eine nach Tarifklassen gestaffelte, durchschnittlich 65prozentige Erhöhung empfohlen; man wird also wieder nicht bis zum Beginn des neuen Centesjahres warten, wie dies im Interesse der Landwirtschaft im Hinblick auf einen günstigen Kostenverlauf für die Wirtschaft erwünscht wäre.

Das ist um so mehr zu bedauern, als die Entwicklung nicht nur der deutschen Volkswirtschaft, sondern auch der gesamten Weltwirtschaft in den letzten Jahren den unüßlichen Zusammenhang der Ernährungspolitik mit der gesamten Wirtschaft klar gezeigt hat. Juli und August sind die Monate der größten Spannungen und Krisen. Tiefspannungen und Beunruhigungen auf dem Nahrungsmittelmarkt haben unausbleiblich große Wirtschaftskrisen im Gefolge. Da sollte man auf die erhoffte monatliche Mehreinnahme von etwa 800 Millionen Mark, die man dem Reich so schnell wie möglich beschaffen will, im Augenblick verzichten zu Gunsten einer möglichen Festigung der Wirtschaft durch Herstellung von Beunruhigungen der Ernährungswirtschaft mitten im Centesjahr und die Frachtariserhöhung wenigstens erst zusammen mit der geplanten Personentarifsteigerung am 1. Juni eintreten lassen.

Lohnsteuer statt Lohnabzug.

Ermäßigung der Einkommensteuer?

Die Reichseinkommensteuer hat sich während der kurzen Zeit ihres Bestehens in verschiedenen Punkten als sehr reformbedürftig erwiesen. Besonders bei den Lohnempfängern hat die Zahlungsart der Steuer große Schwierigkeiten verursacht. Das Reichsfinanzministerium hat jetzt eine Denkschrift ausgearbeitet, die einen Vorschlag der Umwandlung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn in eine Lohnsteuer enthält, durch die die Einkommensteuer für Lohnempfänger bis zu einem gewissen Einkommen endgültig abgekauft wird.

Nach diesem Vorschlag, dessen Grundzüge in der „D. A. Z.“ veröffentlicht werden, ist vorgesehen, einen einheitlichen Steuerabzug von zehn Prozent für alle Arbeitseinkommen bis zu 20.000 Mk. vorzunehmen. Der Familienstand wird durch Abzug eines festen Betrages (jährlich 120 Mark entsprechend an den steuerfrei bleibenden Lohnbetrag von 1200 Mk.) für jede der auf den Arbeitslohn angewiesenen Personen berücksichtigt. Werbungskosten werden ebenfalls durch Abzug eines festen Betrages (jährlich 60 Mk.) entsprechend einem Jahresbetrag von 600 Mark abgezogen. Besteht der Steuerpflichtige neben Arbeitslohn weiteres Einkommen und beträgt das Gesamt-

einkommen nicht mehr als 20.000 Mark, so wird das weitere Einkommen vollständig der Einkommensteuer unterworfen. Beträgt das Gesamteinkommen, sei es, daß es nur aus Arbeitslohn oder aus Arbeitslohn und weiteren Einkommen herrührt, mehr als 20.000 Mark, so tritt eine Veranlagung des gesamten Einkommens unter Anrechnung der Lohnsteuer ein; der über 20.000 Mark betragende Einkommensteil wird mit einem schärferen Steuersatz belegt. Eine Veranlagung würde sich somit für die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger, da sie bei den heutigen Geldverhältnissen mit ihren Lohn- und Gehaltsbezügen immerhin unter der Grenze von 20.000 Mark bleiben, erübrigen.

Die Festsetzung eines einheitlichen, nicht progressiven Steuersatzes von 10 Prozent für alle Einkommen, soweit sie 20.000 Mark nicht übersteigen, würde eine Ermäßigung der jetzigen Einkommensteuer bedeuten. Der neue Tarif würde so zu stellen sein, daß der Steuersatz für die Einkommen bis zu 20.000 Mark auf zehn Prozent bemessen wird, und daß bei höheren Einkommen bis zu rund 100.000 Mark eine prozentual allmählich sinkende Ermäßigung der Einkommensteuer gegenüber dem derzeitigen Tarif herbeigeführt wird.

Soziales.

10 Prozent der Arbeitsbevölkerung arbeitslos. Trotz aller Gegenmaßnahmen hat die Erwerbslosigkeit im Monat Januar eine weitere ganz bedeutende Zunahme erfahren. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger allein ist von 335.000 auf 357.000, die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen von 410.000 auf 432.000 gestiegen. Im Zusammenhang mit dem Anwachsen der männlichen Erwerbslosen ist auch die Zahl der unterstützten Familienangehörigen erheblich, nämlich von 457.000 auf 495.000 gestiegen. Berücksichtigt man, daß infolge der Beschränkungen, die für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung bestehen, nach den bisherigen Schätzungen nur etwa die Hälfte der tatsächlichen Erwerbslosen die Unterstützung erhalten, so dürften zur Zeit etwa zwei Millionen Menschen in Deutschland das gewohnte Arbeitseinkommen entbehren. Hierzu tritt die Zahl der Kurzarbeiter, d. h. der aus Mangel an Arbeitsgelegenheit nur verflüßigt beschäftigten und entlohnten Arbeiter, die nach den vorliegenden Teilkatastern auf die doppelte Zahl der Erwerbslosen geschätzt werden muß. Es muß also angenommen werden, daß etwa zehn Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung vollständig oder zu einem wesentlichen Teil von der Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Aus Stadt und Land.

Eisenbahnerschickal. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof wurden von einer rangierenden Lokomotive zwei Eisenbahnbeamte erfaßt und zur Seite geschleudert. Der eine, den der Stoß auf das Nebenleis warf, kam mit schweren Kopfverletzungen davon. Der andere, dessen Körper jedoch noch auf dem von der Lokomotive befahrenen Gleis lag, erlitt einen schweren Schädelbruch und den Verlust eines Beines, das ihm bis zum Knie glatt abgefahren wurde.

Selbstmordversuch eines Kommunistenführers. Der ehemalige Kommunistenführer Thombrodt, der im Wasserturnprojekt in Essen eine hervorragende Rolle gespielt hat, wurde nach Schluß der Reuebernehmung auf Grund einer Verfügung der Staatsanwaltschaft in Dortmund verhaftet. Auf dem Transport zur Polizeiwache unternahm er einen Selbstmordversuch, die Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich. Bei der kommunistischen Bewegung im Ruhrgebiet wirkte er eine hervorragende Rolle.

Theaterverfall in einer Kinderdarstellung. Nach dem Vorbild der Erwachsenen haben am Dienstag in Halle die Schulkinder einen Theaterverfall in Szene gesetzt. Ein Theaterunternehmer aus München hatte für den Nachmittag unter dem Namen „Mündiger Marionettenspieler“ eine Theateraufführung angekündigt, zu der mehrere hundert Schulkinder erschienen waren. Da die Aufführung die Schulkinder nicht befriedigte, machten sie einen verächtlichen Ständel, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Da es dem Saalbesitzer und dem Unternehmer nicht gelang, Ruhe zu schaffen und die Räumung des Saales durchzuführen, wurde die Polizei geholt. Diese konnte die Räumung durchführen, aber erst, nachdem die Kinder Tische und Stühle zertrümmert hatten. Wie die Alten sagen...

Gefälschte Ausweise in Oberschlesien. In Opeln hat die Kriminalpolizei eine Fälscherzentrale für Legitimationskarten aufgedeckt. Als Haupt der Gesellschaft wurde der Photograph Kordt festgenommen. In seinem Besitz befanden sich zwölf gefälschte Legitimationskarten, die mit dem Stempel „Polizeiverwaltung Oppeln“ versehen waren. Wie festgestellt wurde, sind bereits erhebliche Mengen gefälschter Legitimationskarten an solche Personen verteilt worden, die offenbar zu der berüchtigten polnischen Mordbande, der „Bolscha Polska“, gehören und die ohne Paß über die polnische Grenze nach Oberschlesien eingeschmuggelt worden sind. Die Braut des Verhafteten, in deren Besitz sich gleichfalls eine Anzahl gefälschter Legitimationskarten befanden, wurde ebenfalls verhaftet.

Amerikanische Spenden für die Schiller-Stiftung. Nach Meldungen, die in Karlsruhe aus New York eingetroffen sind, hat sich die von Deutschen in Amerika für die Schiller-Stiftung in Weimar gesammelte Summe auf eine halbe Million Mark erhöht. Die Summe ist bereits abgesandt und dazu bestimmt, geistigen Arbeitern Hilfe zu leisten. Außerdem hat die Deutsche geistige wissenschaftliche Vereinigung in New York aus eigenen Mitteln eine Spende von 250.000 Mark beigetragen, deren Zinsen von Weimar aus jährlich verteilt werden sollen. Das größte Verdienst um das Zustandekommen dieses hochherzigen Hilfsverkehrs hat sich der elsässische Dichter Friedrich Mügel in New York erworben, der auch sonst Spenden an seine deutschen Freunde in der alten Heimat gesandt hat.

Eine neue selenische Heimatstunde. In Concepcion anässige Deutsche haben durch Sammlungen rund 200.000 Mark aufgebracht, die zur Unterstützung leidender und erholungsbedürftiger deutscher Kinder des Mittelstandes oder anderer durch den Krieg und seine Folgen in Not geratener Familien verwendet werden sollen.

Reisender Sattelmord. Nach einem auf Betreiben der Ehefrau abgehaltenen Sühne... im Amtsgericht zu Leipzig, bei dem keine Einigung zustande gekommen war, erlag der Fleischermeister Richter nach kurzem Wortwechsel im Treppenhause mit einem Fleischermeister seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Der Täter wurde festgenommen. Die Ermordete war die vierte Ehefrau des Täters, der bereits wegen Doppelmord und Körperverletzung verurteilt ist.

Unter der Fremdherrschaft. Der langjährige Berufsbürgermeister von St. Ingbert Schneebberger, ein früherer bayerischer Verwaltungsbeamter, der vor Monaten vom Ortskommandanten abgesetzt und ausgewiesen worden ist, muß nunmehr nach Mitteilung der Regierungskommission des Saargebietes endgültig seinen Posten verlassen. Er würde nur als bejodelter berufsmäßiger Stadtrat die Genehmigung erhalten. Unter diesen Umständen beschloß der Stadtrat die sofortige Ausschreibung dieser langverwaisten Stelle.

Neuregelung der Getreidewirtschaft.

Die Vorschläge des Reichswirtschaftsrates.

Der Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrates hat sehr bedeutsame Vorschläge für eine Neuregelung der Getreidewirtschaft aufgestellt, die demnach der Vollversammlung des Reichswirtschaftsrates zur Begutachtung vorgelegt werden sollen.

Günstigstellung der Bewirtschaftung von Auslandsgetreide. wird in Vorschlag gebracht, daß das Reich bis auf weiteres die Zentralfunktion für die Einfuhr des gesamten Auslandsgetreides (Weizen, Gerste, Hafer, Mais) ohne Rücksicht auf den Verwendungszweck in die Hand nehmen soll. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird eine Reichszentralfunktion für Getreide gebildet, die ausschließlich nach kaufmännischen Grundsätzen zu handeln hat. Sie kann sich hierbei der Vermittlung des Handels bedienen.

Das von der Reichszentralfunktion eingekaufte ausländische Brotgetreide ist für die Ernährung der Bevölkerung zu verwenden. Die ebenfalls von der Reichszentralfunktion eingekauften ausländischen Mengen Gerste, Hafer und Mais sind an Handel und Verbraucher abzugeben. Die Preise werden von der Reichszentralfunktion festgesetzt. Bei der Abgabe an die Landwirtschaft zu Verführungszwecken soll die Ware in erster Linie ohne Gegenleistung in Geld durch Eintausch inländischen Brotgetreides zur Ablieferung kommen. Das Recht der Einfuhr von Gerste, Hafer und Mais oder einer dieser Getreidearten kann zeitweise oder dauernd aufgehoben werden, sobald der Einfuhrpreis unter den Preis für das den Landwirten zur freien Verfügung überlassene Brotgetreide sinkt. Während der Dauer der zentralen Bewirtschaftung der genannten Getreidearten ist jede Ausfuhr einer dieser Sorten verboten.

Bewirtschaftung des Inlandsbrotgetreides.

Die Reichszentralfunktion erfaßt im Wege des Umlageverfahrens eine für jeden Hektar der mit Brotgetreide angebauten Fläche festzusetzende Menge und bestimmt den dafür zu zahlenden Preis. Die Umlage wird vor Beginn der Ernte durch aus Vertretern der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Verbraucher gebildete Selbstverwaltungskörper bestimmter Bezirke festgesetzt. Für die Umlage aus der Ernte 1921 ist die Anbaufläche des Jahres 1913 maßgebend. Die vom Umlageverfahren nicht betroffenen Getreidemengen werden für Inlandszwecke freigegeben.

Die Reichszentralfunktion setzt die Uebernahmepreise für das von ihr erfaßte Brotgetreide fest. Soweit die im Umlageverfahren festgesetzten Mengen binnen einer von der Reichszentralfunktion zu bestimmenden Frist, die in Einzelfällen auf Antrag verlängert werden kann, nicht abgeliefert werden, hat der säumige Landwirt den der Reichszentralfunktion entstehenden Schaden zu ersetzen.

Eine teilweise Befreiung von der Ablieferungsspflicht kann bei unverschuldetem Unvermögen des Landwirts zur Ablieferung des Getreides vorgenommen werden.

Bei Notständen und zur Verhinderung spekulativer Preistreiberien darf die Reichszentralstelle Brotgetreidemengen beschlagnahmen. Für die beschlagnahmten Mengen ist der durchschnittliche Marktpreis zu gewähren, der in den letzten der Beschlagnahme vorhergehenden vier Wochen gezahlt worden ist. Die Reichszentralstelle hat das Recht, einheitliche Ausmahlungsgrößen zu bestimmen. Die einheitliche Brotkarte bleibt so lange bestehen, bis die Reichszentralstelle so reichliche Mengen an Auslands- und Inlandsgetreide angekauft hat, daß die Bevölkerung unter allen Umständen dauernd und ausreichend mit Brot versorgt werden kann. Die Reichszentralstelle hat Nichtpreise für das auf Brotkarte zu liefernde Brot mit einer Höchstgrenze festzusetzen. Die Kommunen sind gehalten, bei der Lieferung des Mehles an die Bäcker auf den Mehlspreis nur ihre tatsächlichen Kosten für die Mehlerzeugung aufzuschlagen.

Pflichtanbau.

Die Landwirte sind zu verpflichten, einen bestimmten Teil ihres Ackerlandes mit Brotgetreide zu bebauen, wobei auf die Bodenbeschaffenheit und Fruchtfolge weitgehendste Rücksicht zu nehmen ist. Hierbei ist eine Anbaufläche für Brotgetreide zugrunde zu legen, die der Anbaufläche für Getreide in dem Jahre 1913 entspricht. Erweist sich die Heranziehung der Anbaufläche aus dem Jahre 1913 für den einzelnen Landwirt als eine Härte, so kann auf seinen Antrag der Durchschnitt mehrerer vor dem Jahre 1914 liegender Jahre als Pflichtanbaufläche zugrunde gelegt werden. Ist die tatsächliche Anbaufläche kleiner als die zu ermittelte Pflichtanbaufläche, so sind die im Umfange der Pflichtanbaufläche abzuführenden Mengen nach der Pflichtanbaufläche zu bemessen.

Reichsminister Dr. Hermes über den Stand unserer Ernährungslage.

Auf der Konferenz der deutschen Ernährungsminister in München machte Reichs Ernährungsminister Dr. Hermes wichtige Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand der Ernährungslage. Nach den Angaben des Ministers hat sich die Versorgung im letzten Wirtschaftsjahr etwas günstiger gestaltet. Es sei gelungen, seit dem 16. Februar die Nation des Kochmehles von 150 Gramm pro Kopf und Woche auf 200 Gramm zu erhöhen, dessen Qualität ab 16. März durch andere Ausmahlungen noch verbessert werden soll. Die Preisgestaltung sei auch wesentlich geändert worden durch die Bekämpfung des Schleichhandels und durch Schaffung des freien Handels, der den Verkehr mit dem Auslande anregt. Das durch den freien Handel bedingte große Angebot von Waren habe wesentlich die Preise gedrückt. Wenn durch die Londoner Konferenz unsere Ernährungswirtschaft nicht erneut zurückgeworfen wird, so könne man mit einiger Hoffnung wenigstens auf die nächste Zukunft blicken. Dr. Hermes wies darauf hin, daß unsere Delegierten in London den Nachweis erbringen mußten, daß wir ohne die wirtschaftliche Hilfe der Alliierten wieder in den Zustand der Unterernährung mit all ihren Folgen zurückfallen würden. Er hofft auf die Einsicht der Alliierten, die sich schließlich Zahlen und Berichten von Unparteiischen über unseren wirtschaftlichen Zustand nicht verschließen werden.

Steigerung der inländischen Produktion.

Die große Einfuhr ausländischer Lebensmittel bedeutet eine ungeheure finanzielle Belastung, die wir unmöglich dauernd aushalten können. Wir müssen danach streben, die inländische Produktion zu steigern, daß wir nicht mehr auf die Einfuhr so stark angewiesen sind wie bisher. Erfreulicherweise geht die Produktion in Deutschland in die Höhe. Die Zuckerproduktion ist um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre

gestiegen, und auch in der landwirtschaftlichen Produktion ist in diesem Jahre ein Schritt vorwärts zu erwarten. Unsere Strohstoffindustrie ist in guter hoffnungsvoller Entwicklung. Für das laufende Wirtschaftsjahr, also bis zum 15. August, kann ich, so teilte der Minister weiter mit, mit aller Bestimmtheit versichern, daß der Mehlspreis von der Reichszentralstelle nicht verändert werden wird, daß also eine Brotverteuerung nicht erfolgt.

Das Endergebnis der Reichstagswahlen.

Die Verschiebung innerhalb der Parteien.

Nach den beim Reichswahlleiter eingegangenen vorläufigen Meldungen über das Ergebnis der Reichstagswahlen in den Wahlkreisen 1 (Ostpreußen) und 14 (Schleswig-Holstein) haben die nachgenannten Parteien folgende Stimmen erhalten:

1. In Ostpreußen: die deutschnationale Volkspartei 290 643, die Sozialdemokratische Partei 224 285, die Deutsche Volkspartei 138 794, das Zentrum 88 423, die Vereinigte Kommunistische Partei 67 862, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 52 002, die Deutsche Demokratische Partei 51 518, die polnische Partei 12 175, die Wirtschaftspartei des Mittelstandes 9197. Abgeordnete sind entsfallen auf die deutschnationale Volkspartei 4, die Sozialdemokraten 3, die Deutsche Volkspartei 2, das Zentrum 1 und die Vereinigte Kommunistische Partei 1.

2. In Schleswig-Holstein: die deutschnationale Volkspartei 140 354, die Sozialdemokratische Partei 256 227, die Deutsche Volkspartei 127 407, das Zentrum 5415, die Vereinigte Kommunistische Partei 41 052, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 20 604, die Deutsche Demokratische Partei 64 230, die Schleswig-Holsteinische Landespartei 25 217, der Schleswigische Verein 4648. Abgeordneten sind erhalten: die Deutschnationalen 2, die Sozialdemokraten 4, die Deutsche Volkspartei 2, und die Deutschen Demokraten 1.

Auf Grund der Reichstagswahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein ergibt sich unter Berücksichtigung der noch nicht verwendeten Reststimmen vom 6. Juni 1920 folgende Verschiebung innerhalb der Parteien des Reichstages:

	Zahl der Abgeordneten	
	bisher	künftig
Deutschnationale Volkspartei	66	71
Deutsche Volkspartei	62	65
Hannoversche Landespartei	5	5
Zentrum	67	68
Bayerische Volkspartei	21	21
Bayerischer Bauernbund	4	4
Deutsch-DEMOKRATISCHE Partei	45	40
Sozialdemokratische Partei	113	108
Unabhängige S. P. D.	59	61
Kommunistische Partei	24	26

Der Zentrumsabgeordnete aus der Reichsliste.

Die „Germania“ teilt mit: Dem 7. Zentrumsabgeordneten auf der Reichsliste fehlten zum Mandat nach dem Ausfall der Reichstagswahl vom 6. Juni 1920 noch 28 000 Stimmen. Da das Zentrum bei der jetzigen Reichstagswahl aus Ostpreußen der Reichsliste ca. 27 000 und aus Schleswig-Holstein über 5000 Reststimmen zuführt, ist jetzt der 7. Kandidat der Reichsliste des Zentrums, Reichsanwalt von Rehbinder in Berlin, gewählt. Herr von Rehbinder ist evangelisch und war in letzter Zeit sehr eifrig propagandistisch

für das Zentrum in Schleswig-Holstein tätig. Von der Reichsliste der Unabhängigen sind beiden Kandidaten Aufhäuser (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) und Hittmann-Brandt am Main gewählt.

Der preussische Landtag.

Die endgültige Zusammenfassung: 428 Abgeordnete.

Nach den amtlichen Berechnungen des Landeswahlleiters wird sich der neue preussische Landtag aus 428 Abgeordneten zusammenfügen. Davon entsfallen auf die Sozialdemokratische Partei aus den Kreiswahlvorschlägen 97, aus der Berechnung der Reststimmen 10 und aus Oberschlesien 7, zusammen 114 Abgeordnete;

auf das Zentrum 64 + 6 + 11, zusammen 81 auf die Deutsche Demokratische Partei 14, 11 + 1, zusammen 26;

auf die Deutschnationale Volkspartei 32 + 12 + 1, zusammen 45;

auf die Unabhängige sozialdemokratische Partei 18 + 9 + 2, zusammen 29;

auf die Deutsche Volkspartei 48 + 10, zusammen 58;

auf die Vereinigte Kommunistische Partei 20 + 10, zusammen 30;

auf die Deutsche-Hannoversche Partei 2, zusammen 11;

auf die Wirtschaftspartei des deutschen Mittelstandes 1 + 3, zusammen 4 (darunter 2 Abgeordnete aus dem Landeswahlvorschlag).

Das sind also insgesamt 428.

Besprechungen über die Regierungsbildung.

Ueber die Auswirkung der preussischen Landtagswahlen auf die Regierungsbildung im Reich und in Preußen haben bereits Besprechungen zwischen den Regierungsparteien des Reichstages stattgefunden. Hierbei wurde einstimmig darüber erzielt, daß ein Einheitskandidat der Politik im Reich und in Preußen herbeigeführt werden muß. Zur Erreichung dieses Ziel wird die gegenwärtige Koalition gemeinsam vorzugehen. Die Entscheidung über die Regierungsbildung in Preußen kann aber erst in den ersten Tagen des März fallen, umso mehr, als zunächst die Landtagsfraktionen sich bilden und zu der neu geschaffenen Lage Stellung nehmen müssen. In Preußen ist die Entscheidung der Landtagspartei um so wichtiger, da der Landtag selbst bzw. sein Präsident den Ministerpräsidenten zu wählen hat, da der Landtagspräsident zugleich Staatsoberhaupt ist.

Scherz und Ernst.

1. Erbliches von der Wahl. Obwohl so im großen und ganzen der Wahltag zum Preußenparlament ohne Zwischenfälle vorübergegangen ist, haben sich doch kleine Scherze zugetragen, die den vom Wahlkampf lebhaft gewordenen Gemütern ein wenig Erbauung brachten. Im friedlichen Konkurrenzkampf der Stimmzettelverteilung konnte man sie hören, die großen und kleinen Geschichten, als da sind Plakatfische und ähnliches. So wurde in Lankwitz, einer umweit Berlin gelegenen Gartenstadt, dem dortigen sozialistischen Gemeindevorsteher vor Wahltagation so das Fell, daß er und sein Busenfreund es nicht unterlassen konnten, allen Vorbeigehenden zum Trotz, die Straßen und Wege mit Wahlplakaten zu bemalen, bis das Verhängnis in Gestalt der Polizei erschien und dem ungeschickigen Treiben ein Ende machte. — In den stark von der Arbeiterbevölkerung durchsetzten Teilen Berlins entdeckten die

Spitzen.

Roman von Paul Sindon.

Copyright 1920 by Hermanns Verlag, Berlin W 66.

„Eine Kammerjungfer — nicht wahr — die kommt überall herum, die weiß, wo die gnädige Frau ihre Juwelen hat, und so... die weiß, wann die gnädige Frau ausgeht, wann sie wiederkommt, Besuch hat, wann sie verreist — und das sagt sie einem Freunde, der zu einer Tat entschlossen ist. Und der weiß dann schon selbst, wann der rechte Augenblick da ist, und dann wird die Sache gemacht. Und dann wird geteilt, kein Mensch erfährt etwas davon, es kann einem keiner was antun, und wir alle haben, was wir brauchen. Profit!“

Er trank den Damen zu. Sie leerten die Seidel, und Wildide bestellte neue Füllung.

Er wuschle seinen hübschen Schnauzbart ab, schnalzte und sah Berta lächelnd an. Diesmal stieß er sie mit dem Knie an.

„Na!“ schloß er seine Rede. „Siehe sich denn bei euch nicht so etwas machen?“

„Es wäre etwas zu machen gewesen, früher!“ sagte Berta, die vor Begehrlichkeit fieberte. „Ach, wenn ich Sie doch früher gekannt und alles so gewußt hätte!“

„Wie denn?“ fragte Wildide teilnahmsvoll, während er sie wieder anstieß. „Was früher gewesen ist, kann schon wiederkommen!“

„Das schon!“ meinte Berta.

„Nun, sprechen Sie doch, liebes Fräulein!“

„Aber Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie reinen Mund halten“, sagte Berta treuherrlich.

Wildide gab ohne das geringste Bedenken sein Ehrenwort.

„Und du, Johann! Es kommt nie ein Wort über deine Lippen! Kein Mensch hat's bis jetzt von mir erfahren!... Fräulein Rose!“

Alle gelachten durch Gähndruck unüberbrückliche Verschwiegenheit.

„Nun also“, sagte Berta ganz leise, während sie die Köpfe wieder zusammenstreckten. „Mit meiner Gräfin stimmt's nicht!“

„Aha!“

„Wenn der Herr verreist, muß ich im Zimmer nebenan schlafen, da schläft auch der Hund, da steht der eiserne Kasten, in den die Gräfin alles verschließt, ihren Schmuck, ihre Spitzen. Meine Gräfin hat großartigen Schmuck!“

„Ich verstehe schon“, sagte Wildide schlan. „Sie können, wenn Sie wollen, sehr festen Schlaf haben, und währenddem kann allehand passieren? Aber der Hund?“

„Nein, so meine ich's nicht“, fuhr Berta fort. „Ich sagte Ihnen ja schon, mit meiner Gräfin stimmt's nicht. Das ist ja auch ganz natürlich, nicht wahr? Sie eine blutjunge Frau, vielleicht vierundzwanzig Jahre alt, und er ein alter Brummbar von sechzig Jahren, und immer mürrisch und abgearbeitet — ich kann's ihr gar nicht verdenken!... Also, Berta“, sagte sie mir eines Tages, „Sie können und sollten im Schlaf! Das macht mich nervös. Ich will meine Ruhe haben. Sie brauchen sich kein Lager nebenan zu machen. Schlafen Sie nur ruhig vorn in Ihrer Stube!“ Ich dachte mir erst nichts Böses dabei. Aber wie ich das zweite oder dritte Mal fortgeschickt wurde, da dachte ich auf. Man ist doch ein bißchen neugierig, nicht wahr? Also ich gehe, nachdem ich Gute Nacht gesagt, nicht nach vorn, sondern raus! Ich stelle mich an das Flurfenster des Bodens, nach dem Parte zu. Da klappt der Hund unten, aber nur einmal. Confi stellt er wie toll, wenn ihn die Gräfin nicht beruhigt. Und da sehe ich denn ganz deutlich, wie die Tür zum Park geöffnet wird, und jemand hereintritt. Gleich darauf war er unter den Bäumen verschwunden. Von oben konnte man nichts weiter sehen. Das nächste Mal, als ich wieder meine Gräfin nicht stören soll, fange ich's gefeierter an. Ich stelle mich an das Flurfenster des ersten Stockes. Und es dauert auch gar nicht lange, da kam er wieder. Naro hatte wieder angehängelt, und ich hatte ganz deutlich gehört: „Still, Naro!“ Und von da konnte ich die Treppe sehen, die vom Park zur Wohnung führt, und da habe ich ihn auch erkannt, an der Figur, am Gange, obgleich es ganz dunkel war. Ich habe nämlich Augen wie ein Luchs. Als ich auf den Strümpfen nach unten schloß, heulte der Hund. Sie beruhigte ihn gleich!... Das ist die Sache. Aber wer es war, sage ich nicht!“

„Das geht uns auch gar nichts an“, bemerkte Wildide mit vollkommener Sachlichkeit. Er hatte folglich das Wesentliche erfasst. „Also der Graf ist verreist, die Gräfin schläft allein, die Dienerschaft schläft vorn?“

„Eine halbe Meile davon!“

„Sie empfängt geheimen Besuch, und während der Zeit ist man sicher, daß man im Nebenzimmer, wo der Schrank steht, nicht gestört wird?“

„Ganz sicher! Natürlich! Erstens werden sie es nicht hören, und zweitens, wenn sie es hören, können sie auch nichts machen! Sie kann doch nicht um Hilfe rufen, sonst kommen die Leute und finden ihn! Bei unseren Herrschaften geht das nicht!“ setzte Berta nach hinzu.

„Brillant!“ rief Wildide entzückt aus. Mit etwas bedenklieherem Tone fuhr er fort: „Aber der Hund?“ Sie sagten etwas von einem Hund.“

„Ein böses Tier?“

„Ist der immer da?“

„Immer.“

„So! Dann muß man ihm eben ein Bildchen geben.“

„Nein!“ rief Berta mit größter Entschiedenheit. „Das tue ich meiner Gräfin nicht an! Das würde ich auf keinen Fall. Lieber mache ich gar nicht mit. Dem Hund darf nichts geschehen. Aber Gottet kennt ihn ja!“

„Also gut! Gottet muß die Sache so wie so machen. Er ist im Hause, und ich hätte doch Schwierigkeiten, hineinzukommen. Nun, Gottet, was sagst du?“

„Gottet warf einen Blick auf Berta. Dann sagte er: „Also gut! Ich tu es!“

„Profit!“ rief Wildide. Sie stiegen wieder an die Männer leerten ihre Gläser, und Wildide bestellte frische Seidel.

„Aber wann nun?“ fragte Wildide weiter.

„Ja, wann! Das ist es ja eben!“ fuhr Berta fort. „Seit Anfang des Jahres ist nichts wieder vorgefallen. Wenn der Herr verreist ist, schlafe ich vorn, und ich schlafe jetzt ruhig, wie es scheint.“ Berta und Wildide lachten. „Er ist auch nicht mehr hier, aber er kommt gewiß wieder, und dann kann es sich wieder ereignen. Eine Weile wird es wohl noch dauern. In den nächsten Tagen verreisen die Herrschaften auf zwei, drei Monate.“

„Da hätte man ja vollauf Zeit!“

„Meine Gräfin nimmt alles mit. Sie hat einen besonderen Koffer für ihren Schmuck. Da ist der Schrank leer!“

„Nun, dann muß die Zeit benutzt werden, um alles vorzubereiten, damit wir zu rechter Zeit sofort losgehen können. Wussten Sie denn immer vorher, wann er kommt?“

„Immer schon am Nachmittag. Meine Gräfin ist dann immer am Migräne.“

„Sehr schön! Dann werde ich in den nächsten Tagen das Lotte befehligen. Ich leite die Sache, organisiere alles, Fräulein Berta sagt: jetzt! Gottet arbeitet. Also hilft — und jetzt heißt es: nichts überflüssiges ruhig abwarten, und wenn die Stunde kommt, angeschlossen handeln! Und nochmals: Profit die Herrschaften! Auf gutes Gelingen!“

Sie leerten die Seidel, Wildide, der sich auf den Wege des sozialen Ausgleichs, wie er ihn verstand, neuerdings eine verhältnismäßig nicht unbedeutende Summe verschafft hatte, hielt alle frei.

Sie fuhren mit der Pferdebahn bis zum Brandenburger Tor, da trennten sie sich um halb zwölf. Johann und Berta begaben sich nach dem gräflichen Palast.

Kommunisten...
teten flugs...
erst zu nehm...
der Häuser) in...
wichtige Jagen...
rationale Model...
tobte. Dazu...
geliebte Sowje...
deutschland“...
hosshafte Plale...
ner der Meht...
Plale war...
Wählst du...
mit „J...
hier Schafe...
Bolschewiki...
potzflügeligen...
st stand zu le...
Antwort: „I...
Das sind eini...
Wahlkampf en...
farbenbräutig...
erbauenden G...
man selbst in...
den Humor ni...
nehmen?

Das le...

Eine Rede de...

Kurz vor...

nach London...

tag zusammen...

führenden Ar...

lebens zu dem...

Konferenz her...

In einer...

dent Eder...

ische Boll ein...

gungen. Ebe...

das Boll in d...

die Grenze de...

das Maß der...

seine Verhörl...

süßliche Schil...

weis erlörigt...

derungen um...

ungen richti...

die Anfrage...

lehrende halt...

und, wenn es...

berbreiten un...

Lebensnotwen...

tigen.

Hierauf...

Wort, um die...

zu den Part...

zunächst frei...

und stellt f...

die Entwaffn...

legt in ihren...

in Paris auf...

des Friedens...

Wir haben...

hmd ausgezo...

ist. Können w...

unserer wirts...

von einem in...

kann unter e...

Unter den W...

einige, wo wi...

dem Mantel d...

liche und ind...

stungsfähigk...

diesem Zusam...

nach immer n...

wisser militä...

ische und a...

die Unterbrü...

fahrt. Der W...

beit bieten w...

den Gegnern

Kommunisten ihre theatralischen Talente und heraufstrebenden Flügel noch am Wahlsonntag mehr oder weniger ernst zu nehmenden Hofsprechungen, (auf den Höfen der Häuser) in denen sich die begeisterungsfähige moskowitzische Jugend als „U. S. P. D.-Gefel“, als „deutschnationale Godel“ oder „Volksparteiliche Hammel“ auslebte. Dazu eine schnippsche „Kleine“, die für das geliebte Sowjetrußland schwärmte und für das „Räte-deutschland“ sich die Kehle heiser schrie. — Besonders hochste Plakate zur Wahlpropaganda hatten die Gegner der Rechtsparteien ausgedacht. Auf einem dieser Plakate war ein Esel zu sehen, der auf die Frage: „Wählst du auch die Deutschnationale Volkspartei?“ mit „Ja — a!“ antwortete. Auf einem anderen bläutete hier Schafe: „Wir wählen diesmal wieder Deutsche Volkspartei.“ Aber auch die Unabhängigen fielen den postulierten Plakatfabrikanten anheim. Auf einem Plakat stand zu lesen: „Was ist die U. S. P. D.“ und als Antwort: „Antike Stufe politischer Dämlichkeit!“ — Das sind einige von den sonderbaren Blüten, die der Wahlkampf entfaltet hat. Der Strauß ließe sich noch farbenprächtiger gestalten, doch dürften auch schon diese erbauenden Geschichten ein Beweis dafür sein, daß man selbst in den Tagen heftigster Fehde in der Politik den Humor nicht vergißt. Oder wollen Sie es für Ernst nehmen?

Das letzte Wort vor London.

Eine Rede des Außenministers im Reichswirtschaftsrat kurz vor der Abreise der deutschen Abordnung nach London ist der Reichswirtschaftsrat am Donnerstag zusammengetreten, um eine Stellungnahme der führenden Kreise des gesamten deutschen Wirtschaftslebens zu den Ententevorschlügen sowie zur Londoner Konferenz herbeizuführen.

In einer einleitenden Ansprache weist der Präsident Eder von Braun darauf hin, daß das deutsche Volk einzig in der Ablehnung der Pariser Bedingungen. Ebenso einzig wie in dieser Auffassung sei das Volk in dem Entschluß, seine Verpflichtungen bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Ueber das Maß der Leistungsfähigkeit hinaus gebe es jedoch keine Verpflichtung. Der Redner gibt dann eine ausführliche Schilderung der Wirtschaftslage, die den Beweis erbringt, daß die Anerkennung der Pariser Forderungen unmöglich ist. Zum Schluß seiner Ausführungen richtet er an den Reichswirtschaftsrat Dr. Simons die Anfrage, ob er entschlossen ist, die einmütige ablehnende Haltung des deutschen Volkes unerschütterlich und wenn es sein muß, bis zum bitteren Ende zu vertreten und andere Vorschläge zu machen, die die Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes berücksichtigen.

Hierauf ergreift Reichsminister Dr. Simons das Wort, um die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den Pariser Beschlüssen noch einmal darzulegen. Zunächst freit er kurz die Entwaffnungsfrage und stellt fest, daß die Reichsregierung gewillt ist, die Entwaffnungsverpflichtungen in der Form, wie sie sich in ihren maßgebenden Terminen dem deutschen Volk in Paris auferlegt sind, loyal innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages zu erfüllen.

Wir haben uns militärisch so ziemlich bis aufs Hemd ausgezogen. Nach dem, was uns übrig geblieben ist, können wir mit knapper Not den ruhigen Gang unserer wirtschaftlichen Produktion gewährleisten, aber von einem militärischen Angriff auf fremde Völker kann unter ernsthaften Bedenken keine Rede mehr sein. Unter den Umständen der Pariser Konferenz gibt es einige, wo wir der Ueberzeugung sind, daß unter dem Deckmantel der militärischen Abrüstung eine wirtschaftliche und industrielle Herabdrückung der deutschen Leistungsfähigkeit bezweckt ist. Der Minister verweist in diesem Zusammenhang auf die Dieselmotorenfrage, die noch immer nicht gelöst ist, auf die Ausdehnung gewisser militärischer Methoden auf friedliche, z. B. chemische und andere deutsche Geschäftsgeheimnisse, auf die Unterdrückung der deutschen friedlichen Luftschifffahrt. Der Minister hofft, daß in London sich Gelegenheit bieten wird, über diese Frage verständlich sich mit den Gegnern zu unterhalten.

In der Reparationsfrage

werden wir zweifellos einen außerordentlich harten Sturm zu bestehen haben. Es wird ungeheuer schwer

Wildide fuhr mit seiner Rose weiter.

Er hatte auf Berta den tiefsten Eindruck gemacht. Einige Tage später, an einem Freitag, erundigte sich bei dem Portier des Jenedischen Palais ein symmetrisch aussehender, unauffällig gekleideter Mann, der auf dem linken Fuße etwas hinkte, ob seine Cousine, Berta Schimder, noch bei der Frau Gräfin diene, und ob er sie nicht auf einen Augenblick sprechen könne? Er sei heute morgen hier eingetroffen und fahre mit dem Nachzuge nach Bremen weiter.

Der Portier winkte dem jugendlichen Diener. „Aufs Berta, sie wird in ihrer Stube sein, oder in der Nähstube, vielleicht auch hinten im Parkzimmer der Frau Gräfin. Es möchte sie jemand sprechen — ihr Cousin.“

„Fritz Schimder aus Hagen“, ergänzte Wildide. Berta kam gleich. Die Begrüßung war verwandtschaftlich herzlich. Fritz küßte seine Cousine, weil der Portier noch da war; es war ihm sehr angenehm. Familiennachrichten beschwabend, gingen sie langsam in immer leiserm Geplauder den langen Korridor nach links entlang. Da waren sie ganz allein. Berta öffnete vorsichtig die letzte Tür auf der rechten Seite. Sie waren im Toilettenzimmer der Gräfin. Da stand der Schrank. Wildide zuckte mit der Nase. Auf den ersten Blick hatte er erkannt, daß der Schrank alter Konstruktion war. Eine Spielerei!

„Ein leichtes, kleines Schränkchen!“ sagte er. Er packte zu, schmeckte sich dagegen, rückte ihn ohne besondere Anstrengung ein Ende von der Wand ab und schob ihn wieder zurück. „Mit dem wird man schon fertig werden! Nun weiß ich alles!“

Berta schlotterte doch die Knie vor Angst. Er tröstete sie und beruhigte sie, und obwohl diesmal der Portier nicht dabei war, küßte er sie mehrmals und sehr herzlich, und Berta erhob keinen Widerspruch dagegen. Heute verließ heute den Dienst im oberen Stock.

Die Gräfin verließ bereits am folgenden Tage Berlin, Berta begleitete sie, der Koffer mit den Preisen war ihrer besonderen Obhut anvertraut. Der Graf begab sich einige Tage später nach dem Schloßlagergut, um den August in Gastein zu verbringen. Er ließ sich von Bob begleiten. Es war ihm angenehm, daß außer dem Portier ein alter und bewährter Diener das Haus wahrte. Heute reiften die das Vertrauen nicht vollkommen. Er traf mit Wildide und Rose nun fast täglich zusammen. Wildide hatte immer Geld und ließ ihm mit der Zeit an die zweihundert Mark.

sein, die Gegner von der Pariser Einigung zu einer anderen Einigung zu bringen. Ohne eine Einigung auf der allgemeinen Basis der Interessen unserer Gegner dürfen wir nicht hoffen, zu positiven Ergebnissen in London zu kommen, und wir werden unsere Gegenüber so einrichten müssen, daß wir auf eine Einigung unserer Gegner doch rechnen können. Freilich wird jetzt in der französischen Presse gesagt, in London handele es sich nicht mehr um eine Aenderung der Pariser Beschlüsse, sondern um deren Durchführung.

Dann gehen wir vergebens nach London.

denn eine Anwendung und Durchführung dieser Beschlüsse halte ich für völlig ausgeschlossen.

Der Minister legt dann die Unmöglichkeit der Annuitäten und der Ausfuhrabgabe dar. Es ist nicht eine durchdachte, sondern von rasendem Optimismus eingegebene Idee, daß wir dauernd sechs Milliarden Goldmark aus unserem Ausfuhrüberschuß den Gegnern zur Verfügung stellen sollen. Schon jetzt macht sich überall das Bestreben geltend, die deutsche Konkurrenz wieder zurückzudrängen. Wie paßt dazu das Verlangen, neben den sechs Milliarden Goldmark uns auch noch eine zwölfpromzentige Ausfuhrabgabe aufzuerlegen.

Die Fronarbeit, unter die man 42 Jahre die deutsche Volkswirtschaft stellen will, um von uns diese große Summe zu erpressen, würde sich herausstellen als eine Vernichtung des ehrlichen Handels und der ehrlichen Arbeit der ganzen Welt. Es ist nicht denkbar, daß diese Arbeit geleistet werden kann, ohne den Lebensstandard unserer arbeitenden Bevölkerung weit

unter das Maß des Zulässigen

herabsinken zu lassen. Im Art. 23 des Friedensvertrages verpflichteten sich die Vertragsstaaten aber zu angemessenen Arbeitsbedingungen für Männer, Frauen und Kinder.

Von der Reichsregierung ist beschlossen worden, daß wir

Gegenvorschläge

machen wollen. Wir haben uns große Mühe gegeben, diese ungeheuer schwere Aufgabe zu lösen, um mit praktischen Vorschlägen kommen zu können. Wir müssen dabei die Bedürfnisse unserer Gegner prüfen und ihnen, ihnen genug zu tun.

Wir müssen nützlich darauf halten, daß wir lebendig bleiben als arbeitendes Glied des allgemeinen menschlichen Wirtschaftskörpers, und daß wir nicht mehr für andere leisten, als es mit unserem eigen Bestehen in Einklang zu bringen ist.

Die Sachverständigen sind dahin gekommen, der Reichsregierung in sich tragbare und für die deutsche Wirtschaft erträglichere Vorschläge machen zu können, die auch die Bedürfnisse der Gegner berücksichtigen und sich in dem Maße halten, daß sie praktisch ausführbar sind. Darüber wird sich das Kabinett noch schlüssig werden.

Vorank ist der deutschen Regierung ankommt, ist, daß das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit seiner Regierung zuruft: „Bleibe fest!“ und „Wir vertrauen, daß du fest bleibst, dann werden wir fest bleiben.“ Davon können Sie überzeugt sein:

Wir sind uns der Verantwortung wohl bewußt, die wir in London zu tragen haben. Ich benutze die letzte Gelegenheit, vor der deutschen Öffentlichkeit nochmals meiner festen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß es gegen Vertrag und Recht verstößt, wenn eine Ablehnung überhaupt zu Sanktionen Anlaß geben würde.

Es ist nicht menschenmöglich, daß ein Volk den ganzen Schaden wieder gut macht, der siebenundzwanzig anderen Völkern geschehen ist. Wer das glaubt, täuscht sich selbst und täuscht das eigene Volk. Man darf nicht beharren auf der Androhung von Sanktionen. Das ist nicht die Form, in der wir die Welt von den Folgen des Krieges befreien können! Das deutsche Volk schickt seine Leute vor den Feind. Solange sie dort stehen, muß die deutsche Heimat geschlossen bleiben. Ich warne vor unbedachten politischen Abenteurern, wie sie noch von mancher Seite gehegt werden. Diese Abenteurer wird sich keine Regierung gefallen lassen. Ich werde das Meinige tun, jeden Versuch unachtsamlich niederzuschlagen. Wir brauchen eine Zeit des Aufatmens für unsere Wirtschaft, eine Sicherheit dafür, daß uns die Gegner nicht selbst die Möglichkeit zu Schanden schlagen, ihnen in den Grenzen des Möglichen für ihre Bedürfnisse behilflich zu sein. (Leb. Beifall.)

Nach dem Minister gaben die Vertreter der einzelnen Wirtschaftsguppen Erklärungen ab und sodann wurde die vom wirtschaftspolitischen Ausschuss vorgelegene Entschließung gegen die Pariser Beschlüsse durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, 26. Februar.

* — **Meisterprüfung.** Der Maler Anton Nölker bestand vor der Prüfungs-Kommission der Handwerkskammer zu Bielefeld seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut.“ Dem jungen Meister unseren besten Glückwunsch!

* — **Zur Wahl.** Nach amtlicher Bekanntgabe ist der Kunstschreinermeister Herr Franz Finkler als Kreisratsmitglied gewählt. Somit hat die Stadt Steinheim einen Vertreter erhalten; leider hat unsere Nachbarnstadt Lügde, trotzdem ihre Wähler fast reiflos für die Zentrumliste stimmten, keinen Vertreter in den Kreisrat bekommen. Herr Finkler als 13. Kandidat der Zentrumliste verdankt sein Mandat zum Teil auch den Wählern der Stadt Lügde, darum wird es die Aufgabe des Herrn Finkler sein, neben unserer Stadt auch die Stadt Lügde zu vertreten und bei allen vorkommenden Gelegenheiten das Interesse unserer Nachbarnstadt zu wahren.

* — **Eine Auto-Verbindung** zwischen Steinheim und Höxter einzurichten und Höxter und Pymont andererseits beabsichtigt die Postverwaltung in Höxter in allernächster Zeit einzurichten.

* — Die Namen der neugewählten Kreisratsmitglieder sind:

Zentrumspartei:

1. Dr. Josef Berendes, Sanitätsrat, Marienmünster,
2. Josef Stöck, Bürgermeister, Bad Driburg,
3. Heinrich Schlüter, Schuhmachermeister, Godelheim,
4. Josef Riene, Kreispartassendirektor, Bielefeld,
5. Anton Majum, Domänenpächter, Brenthausen,

6. Franz Meier, Maurerpolier, Erteln,
7. Ferdinand Pannen, Landwirt, Nieheim,
8. Hermann Krefeler, Bäckermeister, Bücktrungen,
9. Hubert Snermann, Kuttergutsbesitzer, Amlungen,
10. Dr. Ferdinand Schwerter, prakt. Arzt, Höxter,
11. Laurentz Meyer, Kaufmann, Bielefeld,
12. Theodor Böningh, Gutsbesitzer, Beverungen,
13. Franz Finkler, Tischlermeister, Steinheim.

Christlich-soziale Organisation des Arbeiter- und Mittelstandes.

1. Hermann Daus, Gewerkschaftssekretär, Höxter,
2. Johann Ostermann, Landwirt, Hoxfen,
3. Josef Knipping, Eisenbahner, Amlungen,
4. Johannes Schiffs, Kriegsbeschädigter, Istrup,
5. Josef Schröder, Arbeiter, Bödingen,
6. Hermann Sternberg, Fabrikarbeiter, Höxter.

Rehrheitssozialisten:

1. Alex Friedrichs, Stadtverordneter, Höxter,
2. Raver Bernhart, Malermeister, Beverungen,
3. Wilhelm Schlüter, Händler, Erteln.

Deutsche Volkspartei:

1. Dr. Ewald Paarmann, Bürgermeister, Höxter,
2. Eduard Mühlenbein, Gemeindevorsteher, Amlungen.

Deutsch-nationale Volkspartei:

1. Adolf, Freiherr von Spiegel, Rittergutsbesitzer, Nieheim.
- Der neue Kreisrat wird binnen einer Frist von 30 Tagen einberufen werden.

* — Der **Turnverein** unternimmt am morgigen Sonntag seine erste Turnervandlung. Der Weg führt über Bielefeld, Bücktrung, Horn und zurück. Antreten punkt 1 Uhr bei Gastwirt Bücktrung; auch Nichtmitglieder sind willkommen.

* — **Ovenhausen, 20. Febr.** Am Sonnabend Abend kamen 3 junge Burschen in das Haus des Landwirts Dr. K., welcher nicht anwesend war, und verwickelten die Frau Dr. K. in ein Gespräch. Einer von den dreien verschwand dann und drang in die oberen Kammern ein, um zu kochen. Da alles wohl verschlossen war und die Zeit drängte, warf der Dieb kurz entschlossen eine ganze Kommode zum Fenster heraus. In der Kommode sollen sich 6000 Mark befinden haben. Durch das eiskaltende Geräusch wurden die Nachbarn alarmiert, welche die Diebe verjagten.

Gottesdienstordnung

in der kath. Pfarrkirche zu Steinheim.

3. Fasten-Sonntag, den 27. Februar 1921.

Kollekte für den Genesius-Verein

(angeordnet von der Bischöflichen Behörde.)

Vormittags 6.30 Uhr: hl. Messe.

7.30 Uhr: Frühmesse. Gemeinschaft.

hl. Kommunion des **Männervereins**.

Vormittags 10 Uhr: **Gesamt.**

Nachmittags 2.30 Uhr: **Fastenpredigt** und **Andacht** (Kollekte.)

Aus heute eingetroffenen Sendungen empfehle ich zum billigsten Tagespreis:

Büdlinge, engl., Norweger, Schweden
Sprotten **H. Gonda Käse**
Rohmops **H. Edamer Käse**
Oelhardinen **Nieheimer**
Lachs **Kräuter Käse**
Sardinen in Gläsern **Sollingkäse**
Chester Käse

ferner:

Apfelsinen in diversen Preislagen, Alronen, Seigen, Haselnüsse sowie sämtliche Kolonialwaren.

Bestestes amerik. Schweineschmalz blütenweiß, solange der Vorrat reicht per Pfd. 13.—, bei 5 Pfd. 12.50 Mk.

Richard Büchter Steinheim
Telefon Nr. 45.

Kriegerverein Steinheim.



Am Montag, den 28. Februar er.

abends um 8 Uhr
im Gasthof „Zur Post“ (Carl Kleine)

Vorstandssitzung

Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Kommandeur.

Landwirtschaftl. Lotterverein Steinheim.

Diejenigen Mitglieder, welche in diesem Monat

Thomasmehl und Kali

durch Vermittlung unseres Vereins bekommen haben, werden gebeten diesen Dinger am Sonntag, den 27. Februar an den Kassierer unseres Vereins zu zahlen.

Der Vorstand.

Zum 1. April evgl. junges

Mädchen

15 bis 17 Jahre alt für bürgerlichen Haushalt nach Hannover gesucht.
Zu melden bei: **Fr. Klingenberg.**

- Einladung -

zu der am Dienstag, den 1. März 1921, nachmittags um 7 Uhr stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten.

Tagesordnung:

1. Einrichtung von Postautobusverbindungen im Kreise Höxter.
2. Erhöhung der telegraphischen Beförderungskosten für die tägliche Wettervorherage.
3. Festlegung der Gebühr für das Weiden der Kinder im Steinheimerholze.
4. Gewährung eines erhöhten Zuschusses für das Halten der Zuchtbulen.
5. Kündigung eines Darlehens bei der Kreissparkasse in Brakel und Aufnahme des Restkapitals bei der Sparkasse der Stadt Steinheim als Anleihe.
6. Antrag des Turnvereins auf Ueberlassung eines Sportplatzes im alten Hagen oder eines sonst passenden Platzes.
7. Gewährung einer Beihilfe für die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberlehrer.
8. Ablehnung des Antrages betr. Angliederung der Stadt Steinheim an das Finanzamt Paderborn.
9. Bau der Oberförster-Dienstwohnung.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Joseph Schriegel.

Bekanntmachung!

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. Januar ds. Js. weise ich erneut darauf hin, daß als der letzte Tag für die Beantragung für Verbraucher-Saatkarten bei den Ortspolizeibehörden der 28. Februar seitens des Herrn Regierungspräsidenten festgelegt ist. Vom 1. März dürfen die Ortspolizeibehörden nur solche Anträge, dem Verspätung triftig begründet ist, entgegennehmen. Die Begründung muß im Antrage besonders angegeben sein.

Zum Verkauf von Sommerjaatgut sind folgende Händler und Landwirte zugelassen:

- a) Händler: Kornhaus Brakel, G. m. b. H. in Brakel, Gebrüder Knake in Lügde, Fa. Weller, Heineberg, Flechtheim & Co. in Brakel und zwar zum Handel mit Sommer-Hoggen, Weizen, Gerste und Hafer. Bäuerliche Bezugs- und Abgabengesellschaft in Steinheim zum Handel mit Gerste und Hafer.
- b) Landwirte: Gutsbesitzer Fr. Guntz in Hemmen für Hafer Domänenpächter H. Bohmann in Corvey für Hafer und Gerste Domänenpächter H. Suermann in Amelungen für Hafer Gutsbesitzer W. Gltz in Breite b. Bruchhausen für Hafer Gutsbesitzer Büttner in Marienmünster für Sommer-Weizen und Hafer Gutsbesitzer Gemme in Schirmeke bei Beverungen für Hafer Gutsbesitzer Fr. Niedermeier in Oldenburg bei Börden für Hafer Domänenpächter Tilly in Blankenau (anerkannte Saatgutwirtschaft) für Hafer.

Höxter, den 19. Februar 1921.

Preisaußschuß Höxter.
Gereidestelle v. Wehren

Wird veröffentlicht.

Steinheim, den 23. Februar 1921.

Der Bürgermeister: J. T. Reineke.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Steinheim.)

Am Sonnabend, den 26. Februar cr., Abends 8.30 Uhr findet im Verbandslokale (Gastwirt Preker) die diesjährige

- Versammlung -

Tagungsordnung:

1. Verbandsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Sonntag, den 27. Februar

Abends um 8 Uhr:

Die Duplizität der Erzeugnisse

Drama in 5 spannenden Akten mit dem ersten deutschen Schauspieler Albert Bassermann.
Der Film hat mit den größten Erfolgen bei dauernd ausverkauften Häusern in Berlin gespielt.

Leo u. seine zwei Bräute.

Lustspiel in 3 Akten mit dem bekannten Schauspieler Leo Pautert.

Preise der Plätze: Sperrsitze 5 Mk. 1. Platz 4 Mk. 2. Platz 3 Mk. 3. Platz 2 Mk.

Technikum Lemgo (Lippe.)

Maschinenbau, Elektrotechnik, Holz-, Tiefbau, Biegeleisen. Semester 7. 4. 21. Programme frei.

Am Sonntag, den 27. Februar 1921

Nachmittags um 6 Uhr

findet im Saale des Herrn Johannes Schriegel hier eine

Versammlung

der

Christlichen Gewerkschaften Steinheims
statt, wozu sämtliche Christlich Organisierte zwecks wichtiger Besprechung freundlichst eingeladen werden.

Die Vorstände.

Seide

für

Lampenschirme

Anfertigung von Lampenschirmen
S. Emmerich Wwe.

Empfehle billigt:

Hochfeinen neuen böhmischen Kottlee, attestiert seidefrei, Origin.-Kuntelsamen
Sämtliche Klee- und Grasaaten,
Ferner: Thomasmehl und Kalkstickstoff
la Bohnenschrot u. weißes Maisfutter
gesund, garantiert reine Ware.

N. Kronenberg (Inh.: Max Cohn)

Steinheim - Neustadt.

Persil
wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schon und erhält die Wäsche, spart Arbeit, Seife u. Kohlen. Bestes selbsttätiges Waschmittel. Preis Mk. 4.- das Paket. Henkel & Cie., Düsseldorf.

Gesangverein „Harmonie“

Heute, Sonnabend abend

von 8 - 8.30 Uhr, im Vereinslokal

Vorstandssitzung

von 8.30 Uhr ab

General-Versammlung

Tagungs-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Freibier.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 26. Februar,

Abends um 8 Uhr

im Saale des Hotel „Zur Krone“ in Steinheim:

- Grosser Vortragsabend -

Persönliches Auftreten der modernen Vortragskünstlerin und beliebten Münchener Filmschauspielerin
Daisy d' Ogerty.

Zum Vortrag gelangen außerordentliche Dichtungen erster Autoren von entzückender Caprice - seiner Groit - und amütsiger Natur.

Eintrittspreise: 1. Platz 5.- Mk. 2. Platz 3.- Mk. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Geschäftsstelle der Zeitung und im Theaterlokal.

Verkehrsverteuerung.

Die Verteuerung des Eisenbahnverkehrs hat die Genehmigung des Reichsrates, d. h. der Vertretung der deutschen Länder, gefunden. Im Laufe des März dürfte, nachdem die Londoner Entscheidung gefallen sein wird, auch der deutsche Reichstag zu der neuen Belastung des Verkehrs Stellung nehmen. Die nachteiligen Folgen der geplanten Erhöhung der Fracht- und Personentarife läßt leugnet niemand. Es ist aber zweifellos das größere Übel, wenn das Reichsverkehrsministerium alljährlich mit einem Fehlbetrag von 15 bis 16 Milliarden Mark arbeiten soll. Die Erhöhung der Sätze beträgt mindestens ein Drittel, in manchen Positionen erheblich mehr. Die Folge hiervon wird sein, daß der Verkehr eine Abnahme erfährt. Man darf daher das Ergebnis der Verkehrsverteuerung nicht allzu bald nach Erhöhung der Sätze feststellen. Es dauert erfahrungsgemäß immer ein paar Wochen oder Monate, bis sich das reisende Publikum und die Warenverkehrsfrachter an die neuen Sätze gewöhnt haben. Letzten Endes wird die Entwicklung des Verkehrsweidens von der Entwicklung unserer Wirtschaft und unserer Finanzen abhängen. Gelingt es dem Reich, nach außen erträgliche Bedingungen durchzusetzen, und im Innern alle Arbeitsmittel und Arbeitskräfte in Bewegung zu setzen, so wird der Verkehr auch die vorausichtlich am 1. Juni einsetzenden erhöhten Lasten tragen können.

Erstklassige Stoffe

garantiert reine Wolle

- in Kammgarn und Cheviot -

für

Anzüge

Robertkot

und gestreifte Hosen

sehr feine Dessins

offert zu koulanten Preisen

Fritz Schlüter, Steinheim

Schneidermeister - Pyrmonterstraße 357.

- Reparaturen -

lassen die Herren Landwirte und Dreschmaschinenbesitzer zweckmäßig sehr ausführen, damit ihre Maschinen rechtzeitig gebrauchsfertig sind.

Zur Ausführung von Reparaturarbeiten an

Lokomobilen, Dreschmaschinen und landwirtsch. Maschinen aller Art sowie zur Lieferung von Ersatzteilen halte ich mich bestens empfohlen.

F. Ottomeyer

Maschinenfabrik

Steinheim (Westf.)

Zukunft

Charakter, Ehesleben, Reichthum, Glück, wird nach Astrologie, (Sternbedeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einleiten. (Preis 8 Mk., Nachh. 9 Mk.) Viele Dankschreiben aufzuweisen.

Schaub, Hannover,

Manenstraße 3.

Kost und Loos

findet junger Mann. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blts.

Fahrräder

Laufdecken

Luftschläuche

empfehlen: A. Mertens.

Fette, gesunde Schwein

erzielt man durch

SOWA

Erhöht die Ferkelzahl, vertreibt die Ferkel und heilt in wenigen Tagen Regelt die Verdauung, vertreibt Würmer.

In Paketen zu 1.75, 3.50, 16.50 Mark.

In Steinheim bei

Hermann Eiche

Gerichtssaal.

Die Vorgänge kurz nach Ausbruch der Revolution werden in einem Prozeß beleuchtet, der einen Tag nach den Prekedenzen vor dem Landgericht Berlin I begonnen hat. Es sollen alle Vorgänge, die sich zu Beginn der großen politischen Umwälzung im Zusammenhang mit den Brüdern Scharz abgespielt haben, zur Erörterung kommen. Der Hauptangeklagte ist ein früherer Angestellter des Kaufmanns Georg Scharz, Ernst Sonnenfeld, dem mehrere schwere Diebstähle bei Georg Scharz zur Last gelegt werden. Er soll ferner den Reichsfiskus um etwa 1 1/2 Millionen Mark geschädigt, Urkundenfälschungen begangen und wichtige Papiere politischen Inhalts sich angeeignet haben. Außerdem wird Ernst Sonnenfeld beschuldigt, gemeinsam mit seinem Vater gegen Georg Scharz Erpressungen verübt zu haben. Der Ernst Sonnenfeld sind noch sieben weitere Personen angeklagt: seine beiden Eltern, sein Bruder, sein Schwager, seine Verlobte, die Stenotypistin Gertrud Schladt, ein Hauptmann von Frankenberg und Ludwigsdorf und ein Oberkontrolleur des Reichskommissars für Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr, Heinrich Humann, ein Registrator Bruno Rätzsch, der mit in die Sache verwickelt worden war, hat Selbstmord begangen. Die Verwandten des Ernst Sonnenfeld sollen diesen Beistand geleistet bzw. ihn begünstigt haben, ebenso seine Braut, die ihn auf der Flucht nach Holland begleitete. Hauptmann von Frankenberg war früher im Nachrichtenamt des Großen Generalstabes beschäftigt. Er war dann als Geschäftsführer der Scharz'schen Markedenterei tätig und soll sich des Betruges gegen den Reichsfiskus schuldig gemacht haben. Es sind etwa 60 Zeugen in den Verhandlungen, die sich wochenlang hinziehen dürften, geladen.

** Schneesturm an der Westküste Norfolkländs. Ein Schneesturm wird von der Westküste gemeldet, der jede Geschäftstätigkeit stilllegt und den Eisenbahn- und Schiffsverkehr vollständig unterbindet. Eine Feuersbrunst zerstörte das bischöfliche Palais in St. Johns. Die Ursache des Brandes war Kurzschluss infolge des Schneesturmes. Nur mit großer Mühe konnten sich der Erzbischof und Geistliche und die Dienerschaft aus den Flammen retten.

** Schweres Straßenbahnunglück in Newhott. Bei einem Zusammenstoß von zwei Straßenbahnwagen erglodierte ein großer auf der Plattform des einen Wagens stehender Benzinbehälter. Durch den entzündeten Brand wurden acht Personen, darunter mehrere Kinder, getötet und 25 verwundet.

Kleine Nachrichten.

* Der Maler Professor Hermann Vogel, langjähriger Illustrator der Fliegenden Blätter, ist auf seinem Landgut in Preßburg, 65 Jahre alt, gestorben.

* Die Grunier Straßenbahnen haben wegen Schneesturmes die Arbeit eingestellt.

Ein neuer Tanz=

Unterricht, verbunden mit Anstandslehre für Damen und Herren, beginnt
Ende März in dem

Hotel „Zur Krone“ (F. Müller) Steinheim.

Zweck und Aufgabe ist ein systematischer Unterricht im Tanzen, in Verbindung mit sorgfältiger Beachtung einer sehr guten Haltung des Körpers, graziöser Bewegung und gesellschaftlicher Umgangsformen.

Mein Institut ist kein öffentliches, der Eintritt in dasselbe geschieht in einen bestimmten Zirkel, der dann für die Dauer des Kursus eine geschlossene Gesellschaft bildet.

Die Tanz-Kurse werden eingeteilt:

1. Kinder-Zirkel

im Alter von 6 bis 12 Jahren.
Anstandslehre, rhythmische Übungen
und Anstandslehre.

2. Schüler-Zirkel.

3. Anfänger-Zirkel und Fortgeschrittenen.

4. Moderner-Zirkel

worin nur Tänze der neuen Zeit
entsprechend gelehrt werden.

Der Unterricht findet nur im geschlossenen Raum statt. Eltern und Gäste sind mir vorzustellen, sonst haben dieselben keinen Zutritt. Der Unterricht beginnt und schließt pünktlich.

Anmeldungen werden zu jederzeit gern entgegengenommen im Hotel
„Zur Krone“ (F. Müller).

Gleichzeitig halte ich mich zum Einstudieren von sämtlichen Tänzen und Reigen für Festlichkeiten, sowie Privat-Unterricht bestens empfohlen.

Um eine zweckmäßige Einteilung, gest. Anmeldungen schon jetzt erbeten. Liste zum Eintragen liegt im Hotel „Zur Krone“ (F. Müller) Steinheim offen.

Josef Scheffer

geprüft. Salon-Tanzlehrer.

Ausgebildet von dem ehem. Königl. Tänzer- und Balletmeister Paul Würich, Berlin W.

Um dem geschätzten Publikum von Steinheim und Umgegend zu zeigen, was in den Zirkeln gelehrt wird, werde ich vor Beginn der Kurse einen Schautanz veranstalten, zu dem Jedermann herzlich eingeladen ist.
D. G.